

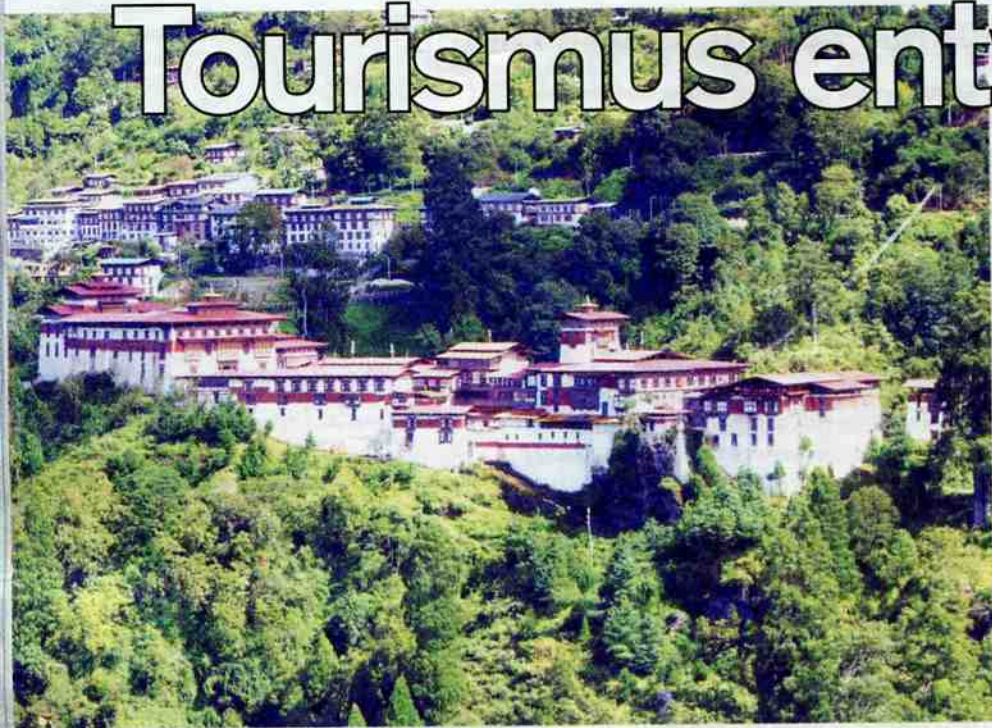
# Tourism Strategy Development and Master Planning, Bhutan

**2007 Wirtschaftsblatt – CorporAid Magazin  
Nr. 13, May**

The enclosed article describes that countries in transition make increasingly use of technical know-how from other countries with significant experience in tourism, such as Austria. The article refers to a project implemented by ATC in Bhutan, which was financed by the Austrian Development Agency. ATC developed in close cooperation with the Bhutanese counterparts the National Tourism Strategy.

Based on a thorough evaluation of the natural and cultural resources as well as the tourism industry, a sustainable tourism strategy was developed. Tourism is seen as an important growth factor for employment and income generation. At the same time, the natural and cultural resources need to be protected in order to ensure sustainable development. A new tourism policy was designed and a suitable institutional and legal framework proposed. A master plan will guide the mid- and long-term implementation.

# Tourismus entwickelt



Bhutan, Sri Lanka und Guatemala bereiten sich auf ihre touristische Zukunft vor – auch mit österreichischem Know-how.

**T**ropische Inseln bieten, was alltagsmüde Urlauber suchen: Sonne, Strand und Meer. Immer öfter haben Schwellen- und Entwicklungsländer in der Vergangenheit auf Insellösungen gesetzt – freilich oft auch, ohne selbst eine zu sein. Ein Erfolg versprechendes Konzept?

**Golfplatz und Billigflug** In den vergangenen Jahren zeichneten sich im internationalen Reisebusiness zunehmend zwei Trends ab:

Zum Einen wollen mehr und mehr Urlauber auf einen gewissen Luxus im Urlaub nicht verzichten – eine Drei-Sterne-Bettenburg ziehen sie nicht in Betracht. Die Oasen der Ruhe und Entspannung für gestresste Besserverdiener bieten Klasse statt Masse, etwa exklusive Villen mit eigenem Pool und einen Golfplatz ganz in der Nähe. Das Essen wollen die Reisenden jedoch nicht unbedingt von einem Haubenkoch beim Helikopter-Picknick serviert bekommen, sondern etwa im netten Restaurant um die Ecke genießen. Ebenso locken typische Cafés oder Märkte die Gäste heraus aus dem Hotel und hinein ins wahre Leben.

Zum Anderen steigt auch die Zahl jener Urlauber, die möglichst sparsam und mit wenig Geld, dafür aber umso häufiger verreisen möchten. Die Menschen fahren heute lieber öfter in den Urlaub, anstatt einmal im Jahr für drei Wochen. So steigt

auch das Interesse an Billigflügen. Die preisbewussten Reisenden verzichten auf weiträumige Nobelanlagen, verschmähen uncharmanten Bettenburgen aber ebenso wie die Luxusurlauber. Sie suchen einfache Hotels mit landestypischem Ambiente.

**Masterminds** Die wachsenden Märkte der Luxus- wie Billigreisen punkten zunehmend mit individuellen Erlebnissen. Insellösungen allein können diesen Bedarf heute nicht mehr decken. Es gilt, das touristische Angebot der Nachfrage anzupassen – und damit sowohl den Luxus- als auch den Massentourismus zu fördern. Tourismus sollte nicht einfach passieren, er will entwickelt werden.

Bei der Planung greifen immer mehr Staaten auf die Erstellung von Masterplänen zurück. Ob Montenegro, die Malediven oder Namibia: Den großen Plan für die touristische Entwicklung gibt es rund um den Globus. Masterpläne setzen auf eine geographische Ausweitung der touristischen Infrastruktur, eine Entzerrung der Saisonen und die Öffnung für neue Märkte – Diversifikation lautet das Zauberwort.

**Ein Drache bewegt sich** So auch im kleinen Himalaya-Königreich Bhutan. Das „Land des Donnerdrachen“ plant seinen Tourismus, schon seit in den 1970er Jahren die ersten internationalen Reisegruppen

kamen. Durch die hohen Reisekosten bei gleichzeitig bescheidenen Hotelkapazitäten lagen die Touristenankünfte Anfang des 21. Jahrhunderts aber noch geringer als gewünscht. Und die Gäste, die kamen, taten dies nur saisonal, gehörten überwiegend der Generation 60-Plus an und stammten in der Regel aus den USA, der EU oder Japan.

Mit der Erstellung eines Masterplans soll sich das ändern. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit OEZA, seit Jahrzehnten ein Partner des naturräumlich Österreich nicht unähnlichen Bhutan, unterstützte das Vorhaben: Das Wiener Tourismusconsulting ATC erarbeitete ein Konzept, Bhutan als eine der führenden Öko-Tourismus-Destinationen mit einem entsprechend breiten Angebot zu positionieren. Dazu bedurfte es einer neuen Preispolitik, einer Ausweitung der Saisonen und übersichtlicherer und diversifizierterer Hotelangebote. Außerdem sieht der Plan, der derzeit implementiert wird, befristete Anreize im Steuer- und Zollsystem für bereits im Land befindliche Investoren ebenso wie für die ländliche Tourismusentwicklung vor, die besonders geeignet ist, Armut zu mindern.

**Reisen für Wohlstand** Auch andere Länder setzen auf die Wirkung von Tourismus zur Armutsbekämpfung und haben dafür umfassende Konzepte entwickelt. So etwa



**Talentschmiede**  
Die Absolventen der Internationalen Tourismushochschule ITH in Salzburg/Klessheim können mit ihrem Diplom daheim etwas bewegen.



**Leonhard Wörndl**, Direktor des ITH, im Gespräch

**Know-how** aus Österreich für die Tourismushochschule auf Sri Lanka – im Zuge der-Tsunami-Hilfe.



Malawi, das den Nutzen von Tourismus für Infrastruktur, verbesserte Sicherheit und Diversifikation betont. Oder Mosambik, das im Tourismus eine Antriebskraft für die verstärkte Inanspruchnahme lokaler Güter und Dienstleistungen sieht. Oder Sambia: Das Land setzt auf den armutsmindernden Effekt, den touristische Ausbildung bringen kann. Und damit ist es nicht alleine.

**Wiederaufbau mit Know-how** Auf Sri Lanka stellt es für die Tourismusindustrie noch immer ein Problem dar, geschultes Personal zu finden. Manager werden entweder in der Hauptstadt Colombo oder in Übersee ausgebildet – oder sie kommen überhaupt von dort. Daher initiierte die Wirtschaftskammer Österreich im Jahr 2005 eine von der OEZA geförderte Entwicklungspartnerschaft zur Verbesserung von Ausbildungs-

und Qualitätsstandards in den vom Tsunami betroffenen Gebieten. Das mit der Implementierung betraute Hilfswerk Austria hat zu diesem Zweck mit dem Institute of Tourism and Hotel Management Salzburg ITH einen neuen Lehrplan für das Sri Lanka Institute of Tourism and Hotel Management entwickelt und das Ausbildungsangebot um einen Lehrgang erweitert. Weiterer Teil des Projekts: die Errichtung einer Hotelfachschule im Distrikt Galle. Zudem werden durch mobile Grundschulungen touristische Kleinstbetriebe in Dörfern gefördert. Und damit wird die lokale Bevölkerung unter dem Stichwort Community Based Tourism als Mitentscheider touristischer Entwicklung stärker eingebunden.

**Jugendlichen eine Chance** Projekte, die vor allem der ländlichen Bevölkerung eine

## Meeting-Point Klessheim

**corporAID:** Zu welchem Zweck wurde das Institute of Tourism and Hotel Management ITH 1965 gegründet?

**Wörndl:** Um Menschen aus Entwicklungsländern für den Tourismus auszubilden. Die Studenten sollten lernen, wie Europäer denken, und hiesige Systeme wie etwa Mülltrennung kennen lernen. Zuerst kamen vor allem Inder, dann Studenten von den Malediven. Heute sind es zu 90 Prozent Menschen aus den Kooperationsländern der Österreichischen Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit.

**Was unterscheidet das ITH von anderen Tourismusschulen?**

**Wörndl:** Wir wollen, dass die Studenten das Erlernte zu Hause umsetzen, und bilden sie nicht aus, damit sie einen Job im Ausland bekommen. Da unsere Studenten schon Berufspraxis haben und daheim bereits über ein Netzwerk verfügen, ist es wahrscheinlich, dass sie dorthin zurückkehren. Andere internationale Schulen beschäftigen sich außerdem nicht mit Themen wie Gender, Sustainability oder Fragen der Unternehmensgründung.

**Warum kann Österreich das**

**besonders gut?**

**Wörndl:** Vor allem weil Österreich ein erfolgreiches KMU-Land ist. Das ermutigt die Studenten, eigene touristische Betriebe zu eröffnen. Nur so bleibt das Geld auch im Land.

**Sie führen auch selbst Projekte in Entwicklungsländern durch. Wie kam es dazu?**

**Wörndl:** Das begann vor fünf Jahren, als wir anfangen, ein Alumni-Netzwerk aufzubauen. Aus den Kontakten ergaben sich die Projekte. Unsere Schwerpunkte liegen in der Lehrplan- und Organisationsentwicklung, Lehrerausbildung, im Qualitätsmanagement und im Know-how-Transfer.

**Was machen Ihre Absolventen nach der Ausbildung?**

**Wörndl:** Sie sind alle höchst erfolgreich. Eine Absolventin, Nilofer Bakhtiar, ist jetzt sogar die Tourismusministerin von Pakistan. Einige eröffnen auch eigene Restaurants und Hotels. Viele kehren aber zurück zu Hotelketten. Damit sich mehr Absolventen selbstständig machen können, wollen wir sie gemeinsam mit der Austrian Development Agency intensiv bei der Unternehmensgründung unterstützen.

Chance auf Alternativeinkommen sichern, gibt es auch in Guatemala. Der zentralamerikanische Staat findet zunehmend Anklang bei Touristen, die mit dem Rucksack das Hinterland bereisen. Dieses bietet großes touristisches Potenzial, das noch unausgeschöpft ist, weil der wachsenden Nachfrage bislang kaum Angebote gegenüberstehen.

Im westlichen Hochland wurde daher vom Institut zur Cooperation bei Entwicklungs-Projekten ICEP ein praxisorientiertes Trainingsprogramm für Tourismusberufe initiiert, das sich an Jugendliche richtet. Zudem setzt ICEP auf Unternehmertrainings, die etwa Unterstützung und Know-how bei der Eröffnung eines kleinen Restaurants oder eines Fahrradverleihs bieten.

Tourismus ist eben durchaus entwickelbar – unter den richtigen Voraussetzungen, mit dem richtigen Know-how. • sg